

Manuel Enzenhofer
Dr. med.

Vermittlung medizinischer Sachverhalte durch computerunterstützte Visualisierung (Patient Empowerment)

Geboren am 18.11.1977 in Calw
Reifeprüfung am 10. Juni 1996 in Graz, Österreich
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom SS 1997 bis WS 2004/05
Physikum am 14. März 2000 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Praktisches Jahr in Heidelberg und Zürich
3. Staatsexamen am 08. Juni 2005 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin
Doktorvater: Herr Prof. Dr. med. W. Herzog

Die zentrale Frage dieser Arbeit war, ob computerbasierte Visualisierung dem Patienten verhilft, mit einem Aufklärungsgespräch über einen bevorstehenden Eingriff zufriedener zu sein und einen größeren Wissenszuwachs zu erlangen, als durch ein herkömmliches Aufklärungsgespräch. Ferner sollte untersucht werden, ob durch die computerbasierte Visualisierung ein zeitlicher Mehraufwand entsteht.

Die zugrundeliegende prospektiv randomisierte Kontrollstudie wurde auf zwei Allgemein Klinischen und Psychosomatischen Stationen mit den Schwerpunkten Kardiologie und Gastroenterologie des Universitätsklinikums Heidelberg durchgeführt (Innere Medizin, Abteilung II).

Die Zuteilung der 56 Teilnehmer erfolgte entweder in die Interventionsgruppe (standardisiertes Aufklärungsgespräch unterstützt durch ein System zur Erklärung von medizinischen Sachverhalten mit zweidimensionalen Bildern sowie ein Aufklärungsbogen) oder in die Kontrollgruppe (standardisiertes Aufklärungsgespräch sowie ein Aufklärungsbogen). Mitgeteilt wurden detaillierte Informationen über die Indikation, mögliche Komplikationen und die Einzelheiten der bevorstehenden Untersuchung (Herzkatheter oder endoskopische Untersuchung). An die Teilnehmer beider Gruppen wurde ein in Deutschland als Standard geltender Aufklärungsbogen ausgehändigt.

Evaluiert wurden die Zielkriterien Patientenzufriedenheit mit dem Arzt-Patienten Gespräch, Wissensstand des Patienten und Dauer des Aufklärungsgesprächs.

Mit Hilfe des durchgeführten Mann-Whitney-U-Test konnte für die Patientenzufriedenheit und den Wissensstand des Patienten ein signifikanter Unterschied zwischen der Interventions- und Kontrollgruppe festgestellt werden. Es zeigte sich, dass die computerbasierte Visualisierung dem Patienten zu größerer Zufriedenheit und umfangreicherem Wissen verhalf, und zwar ohne dass ein wesentlicher zeitlicher Mehraufwand entstand. Es bestand kein signifikanter Unterschied für das Alter und dem Ausbildungsstand zwischen beiden Gruppen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit verdeutlichten, dass auf Computer basierende Visualisierung einen durchaus wünschenswerten Effekt zeigt. Interessanterweise wurde deutlich, dass das Computersystem zwischen Arzt und Patient, also zwischen zwei Menschen mit unterschiedlichem medizinischem Wissen, vermitteln konnte, und so die Kommunikationsbarrieren zu reduzieren vermochte.

Die Vermittlung medizinischer Sachverhalte durch computerunterstützte Visualisierung scheint die Arzt-Patienten Beziehung positiv zu beeinflussen und darüber hinaus ein geeignetes Hilfsmittel für das shared decision making zu sein.

Insgesamt sollte bei der Evaluation der im Gesundheitssystem erbrachten Leistungen und eingesetzten Systeme die Meinung des Konsumenten (Patienten sowie auch Ärzte, Pflegekräfte und weiterer Mitarbeiter) stärker gewichtet werden. Nur auf diese Weise können verbleibende Ressourcen genutzt werden und eine Verbesserung der medizinischen Versorgung durch elektronische Datenverarbeitung erreicht werden.